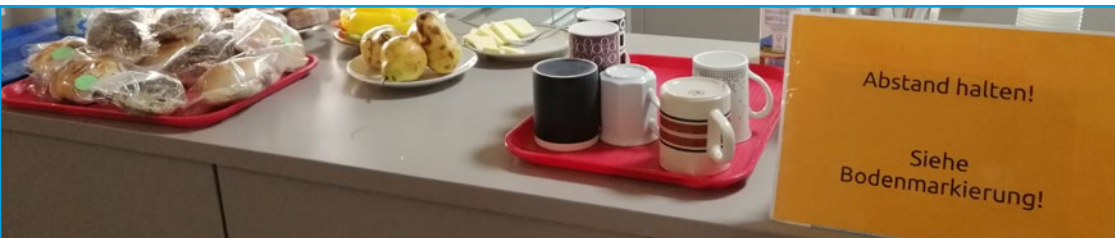


## **Liebe Mitglieder, liebe Freund\*innen der Stadt-DIAKONIE Linz, liebe Spender\*innen, liebe Interessierte!**

Die Corona-Krise hat in den letzten 2 Monaten die Agenda der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz völlig durcheinander gewirbelt, wie wahrscheinlich Ihre und Eure Planungen auch.



Von dem Geplanten konnten wir die Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes abhalten, was vereinsrechtlich unabdingbar war. Mit allem anderen sind wir weit in Rückstand geraten (der Jahresbericht 2019 ist noch nicht fertig) oder mussten es absagen (Tag der Stadt-DIAKONIE – soll hier ein wenig nachgeholt werden), da wir uns mit voller Kraft den aktuellen Nöten unserer Hilfesuchenden im Tageszentrum Of(f)'n-Stüberl und in der Sozialberatung gewidmet haben.

### **Die Arbeit der Stadt-DIAKONIE in Coronas Zeiten**

Wie Sie/Ihr ja wissen/wisst, haben wir im Stüberl mit Mitte März auf Notbetrieb umgestellt: Es durften nur mehr Gäste zu uns hereinkommen, die im Freien schlafen (andere durften sich ein Lunchpaket holen, aber nicht bleiben), und auch unsere Öffnungszeiten haben wir zu Beginn der Krise auf drei Stunden pro Tag reduziert. Die Notschlafstelle hat zeitgleich ihren Betrieb auf 24 Stunden ausgeweitet, womit wir die Zahl der Besucher\*innen stark verringern konnten: Hatten wir in Zeiten vor Corona oft 100 Personen oder mehr, die von unseren Ehrenamtlichen an einem Vormittag versorgt wurden, so waren es in den vergangenen Wochen kaum einmal mehr als 40. Obwohl die Maßnahmen mittlerweile

gelockert wurden, haben wir auch nach wie vor eine sehr überschaubare Anzahl an Gästen, die wirklich den ganzen Vormittag bei uns verbringen, wengleich wir auch darauf achten müssen, dass die notwendigen Abstände im Stüberl eingehalten werden können und nicht zu viele Leute gleichzeitig hier anwesend sind.

In der Sozialberatung ist der Andrang ungebrochen groß. Vor allem die schwierige Lage am Arbeitsmarkt und die Anforderungen der Kinderbetreuung und der Heimbeschulung stellen viele Familien in jeder Hinsicht vor unglaubliche Herausforderungen. Hier leisten wir weiterhin rasch und unkompliziert vor allem finanzielle Unterstützung, aber auch intensive telefonische Beratung, um diese Krisen etwas zu entschärfen.

## Beispiele intensiver Hilfe in der Krise

Stellvertretend für viele, die in völlig prekären Verhältnissen "wohnen" (und da übertags nicht bleiben können) und deshalb weiter ins Of(f)'n-Stüberl kommen dürfen, möchte ich 2 Gäste zu Wort kommen lassen, denen wir ganz rasch geholfen haben:

Der eine stand am Anfang der Coronakrise plötzlich ohne Handy da, weil seines den Geist aufgegeben hatte. "Das Handy, das ich bekommen habe, war insofern eine Hilfe, weil die kleinen Geschäfte für gebrauchte Handys nicht offen hatten. Mein altes hat gesponnen und dadurch war ich für niemanden erreichbar. Jetzt kann ich wieder telefonieren." (Franz M.)

Da ihm das Trödlerladen-Einkommen weggefallen ist, wird er weiterhin durch Mithilfemöglichkeit bei uns unterstützt.

Einem anderen wird einerseits auf die

selbe Weise geholfen, aber auch sein chronisches Wohnungsproblem kann jetzt durch eine Übergangswohnung gelöst werden, für deren Kautions die Stadt-DIAKONIE geradestehen wird: "Für mich ist das eine Riesen-Erleichterung, wenn ich finanziell eine Unterstützung für meine Kautions bekomme. Meine Arbeit beim Trödler fällt gerade weg und dadurch habe ich einfach einen Verdienstentgang. Jetzt habe ich mir eine Hose kaufen müssen und dann wird es mit dem Geld schon knapp." So beschreibt Josef N. seine Situation.



## Tag der Stadt-DIAKONIE

Als kleinen Ersatz für den abgesagten Gottesdienst hier ein Grußwort unseres Gastpredigers, der sein Kommen für nächstes Jahr bereits zugesagt hat.

*„Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Stadt-DIAKONIE Linz, am Wochenende des 26. April wäre ich bei Ihnen in Linz gewesen und hätte den Tag der Stadt-DIAKONIE mit Ihnen feiern dürfen. Ich hatte mich sehr über die Einladung von Georg Wagner gefreut. Wir hatten uns auf der europäischen Konferenz der Stadtmissionen in Heidelberg im September letzten Jahres kennen lernen können. Es war eine große Freude und Ehre für mich, eingeladen zu sein.*

*Nun hat leider die Corona-Pandemie das Fest und damit auch meinen Besuch verhindert. Die ganze Welt lebt zurzeit in einer nie gekannten, globalen Ausnahmesituation. Reisemöglichkeiten sind eingeschränkt, Kontakte werden reduziert und Kommunikation verändert sich. Mir stehen vor allem die vielen älteren Menschen in unseren sieben Pflegeheimen vor Augen, die unter den Kontaktsperrungen besonders leiden. Zum Glück gibt es technische Mittel, um der Großmutter oder dem Großvater Grüße zukommen zu*

**Spendenkonto IBAN: AT13 2032 0025 0000 0837**

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar und wird bei Angabe von Vor- und Nachnamen

lassen und aus dem Alltag zu erzählen. Ich hoffe sehr, dass in Ihren diakonischen Einrichtungen noch keine Krankheitsfälle aufgetreten sind. Gott sei Dank wurden wir bisher davon verschont. Aber niemand weiß. Schon morgen kann es anders werden. Zum Glück scheinen wir uns im Moment wieder etwas normalere Verhältnisse leisten zu können, aber die Vorsicht bleibt.

Bei alledem hilft mir, auf das zu schauen, was uns Kraft und Zuversicht gibt. Viele Zeichen von Nähe trotz körperlicher Distanz tragen dazu sicherlich bei. Viele Menschen entdecken, was sie anderen Gutes tun können und das macht Mut. Menschen musizieren vor den Pflegeheimen, andere nähen Masken und lassen sie den Einrichtungen zukommen, Spenden und Zuwendungen helfen, obdachlosen Menschen Schlafsäcke oder einfach auch eine warme Mahlzeit zukommen lassen zu können.

Als diakonische Einrichtungen haben wir es uns schon immer zur Aufgabe gemacht, füreinander da zu sein. In diesen Zeiten bekommt das alles nochmal ein anderes Gewicht. Für einander da zu sein, aufeinander zu achten, war auch eine der Botschaften des letzten Sonntags. Der liturgische Name des Sonntags *Misericordias Domini* heißt: die Barmherzigkeit des Herrn. Der Sonntag greift dazu das Bild vom guten Hirten auf, der seine Schafe kennt und für sie sorgt und jedes einzelne im Blick hat. Ich glaube, dass diese Zusage, dass Gott da ist uns auch durch die aktuelle Situation unserer Welt begleitet, uns Kraft und Zuversicht geben kann. Und er weist uns auch aneinander, dass wir füreinander da sind und achtsam wahrnehmen, was dem anderen gut tut.

Dr. Wagner hat mich nun schon für das kommende Jahr zum Tag der Stadt-DIAKONIE eingeladen und ich freue mich schon auf meinen Besuch bei Ihnen in Linz. Bis dahin grüße ich Sie sehr herzlich und wünsche Ihnen alles Gute, vor allem, dass Sie gesund bleiben oder werden und dass Gott uns alle behüten möge.



*Ihr Matthias Schärr  
Mitglied des Vorstands der  
Evangelischen Stadtmission Heidelberg e.V."*

## **Spendenaufruf**

Für die großen Herausforderungen, vor die wir uns mit unserer diakonischen Hilfe gegenwärtig gestellt sehen, erbitten wir Ihre/Eure Unterstützung. Für viele von Ihnen/Euch ist dieser Brief ein Bericht, wie Ihre/Eure Spende in der Stadt-DIAKONIE Linz hilft, andere wollen wir mit diesem Schreiben motivieren, selber zu spenden und wieder andere dazu zu motivieren.

Wir bereiten uns darauf vor, dass die nächsten Wochen und Monate viel Leid zu Tage fördern werden, das in der Bewältigung der Gesundheitskrise entstanden ist oder sich verschärft hat. Viele und mehr Hilfesuchende werden an unsere Tür klopfen. Menschen, die schon bisher in ungesicherten, prekären Verhältnissen, in Armut gelebt haben,

**Spendenkonto IBAN: AT13 2032 0025 0000 0837**

lt. Melderegister und Geburtsdatum automatisch von uns dem Finanzamt übermittelt.

waren jetzt besonders schutzlos. Die Nothilfssysteme, wie die Sozialhilfe, wurden in der Zeit davor löchriger gemacht, statt krisenfester. Wenn zur persönlichen Krise die öffentliche Systemkrise, der Lockdown hinzukommt, wird es wirklich haarig. Für viele arbeitsgefährdete Menschen (Alleinerzieher\*innen, gleichzeitig Migrant\*innen, chronisch und psychisch Kranke, Langzeitarbeitslose, prekär Beschäftigte, ... Fortsetzung der Liste gewünscht!?) war es in den letzten Wochen nicht möglich, an niederschwellige Hilfe zu kommen, oder sie haben den Weg nicht gewagt. Lebenssicherung, Gesundheit und seelisches Überleben waren für sie persönliche Herausforderungen bis hin zur puren Überforderung und nicht Themen des Gesprächs und Nachdenkens wie bei vielen von uns. Als ihre Nächsten, die zur Hilfe gerufen sind, kommt da viel auf uns zu.

In der Andacht aus der Stadt-DIAKONIE am 26. April habe ich darauf hingewiesen, dass die oft strapazierte Rede von der „Auferstehung nach dem Lockdown“ nur dann eine Auferstehung sein wird, wenn wir niemanden zurücklassen. „Es kann nur so gehen: dass wir alle mitnehmen auf dem Weg raus aus der Isolation, raus aus den Existenzsorgen, raus aus der Unsicherheit.“

Ansonsten ist es ein Weitermachen wie zuvor, wie Segler, die aus einem Sturm glimpflich davongekommen sind, aber nichts daraus gelernt haben, nicht sturmsicherer geworden sind. Wer jetzt die Leinen nicht prüft, die Rettungswesten nicht bereit legt und nicht alle Handgriffe und Abläufe für den Notfall nochmal übt, ist einfach nur dumm.

Wir müssen **jetzt** in Armutsprävention investieren, wir müssen **jetzt** das Recht auf Wohnen verwirklichen. Jede\*r soll **#StaythefuckHome** befolgen können und nicht sagen müssen: „There is no fucking Home.“

Wer jetzt noch immer nicht gelernt hat, dass die multidimensionale Sicherheit eines\*r jeden die Sicherheit aller sichert, wird es nie lernen. Helfen wir gemeinsam, dass diese Lehre aus der Krise gezogen wird. Setzen wir uns mit unserer Stimme dafür ein, gerne auch mit konkreter Hilfe und Spende, die zu sichereren Lebensverhältnissen von Menschen in bisher anhaltender Not beiträgt.

In diesem Sinne

Günther Wesely  
Obmann

Georg Wagner  
Geschäftsführer

P.S.: Mehr Informationen aus Stadt-DIAKONIE und Of(f)'n-Stüberl hier:

<https://blog.diakonie.at/wir-sind-weiter-da>

<https://blog.diakonie.at/wie-soll-das-gehen>

<https://blog.diakonie.at/wir-haben-auf-notbetrieb-umgestellt>

<https://www.youtube.com/watch?v=xyOiGaAHX0w>

**Spendenkonto IBAN: AT13 2032 0025 0000 0837**